

Denkmale. – W. Arnold, Anmerkungen zu Wilhelm Berges' Edition der Hildesheimer Inschriften (S. 46–61), bespricht methodische Ansatzpunkte in der aus dem Nachlaß Berges von H. J. Rieckenberg hg. Arbeit über das älteste Hildesheimer Inschriftenwesen. – R. Neumüllers-Klausen, Schrift und Sprache in Bau- und Künstlerinschriften (S. 62–81), steuert Überlegungen zu Ursprung und Verbreitung der gotischen Minuskel bei und zeigt gewisse Zusammenhänge zum Eindringen der Nationalsprache auf. – R. Fuchs, Wormser Inschriften. Zur Schriftgeschichte und Quellenkunde (S. 82–99), geht auf spezifische Eigenarten des Wormser Inschriftenmaterials ein. – Abschließend berichtet K.-U. Hög (S. 100–107) über das Münchner Projekt „Photosicherung inschriftlicher Geschichtsdenkmäler in Bayern“. Walter Koch

Lothar Kolmer, Die Inschriften aus dem Grab des Bischofs Gregorius und die Herkunft der Baiern aus Armenien, Ostbairische Grenzmarken 28 (1986) S. 11–21 (mit 3 Abb.), publiziert zwei beschriftete Bleitafeln, die in recht desolatem Zustand bei der Öffnung eines Grabes unter dem Passauer Kloster Niedernburg zutage traten, und identifiziert mit Hilfe des lesbaren Textbestandteils *natione Armenum* den Bestatteten als den aus Windberger Quellen (MGH SS 17, 561) bekannten, 1093 in Passau gestorbenen Erzbischof Gregor aus Armenien. Die weiterreichende Vermutung, jener Gregor habe die Anregung für die erstmals im Annolied faßbare Sage von der Herkunft der Baiern aus Armenien geliefert, scheitert indes daran, daß die Frühdatering des Annolieds (um 1080), die K. mit Berufung auf das unbekümmerte Buch von Anselm Haverkamp (vgl. DA 36, 252 f.) zurückweist, inzwischen durch den Fund der Soester Fragmente der ältesten Vita Annonis weiter erhärtet werden konnte (vgl. DA 34, 209 ff.; 35, 260). R. S.

---

Hagen Keller, Herrscherbild und Herrschaftslegitimation. Zur Deutung der ottonischen Denkmäler, Frühma. Studien 19 (1985) S. 290–311, interpretiert einige Herrscherdarstellungen in Hss. des 9.–11. Jh. Als Besonderheiten der ottonischen Zeit nennt der Vf. den „Verheißungscharakter“ und den „Gebetscharakter“ der Darstellungen sowie die Tatsache, daß die Herrscher in Beischriften ermahnt werden. W. H.

Georg Johannes Kugler, Die Reichskrone. 2., neubearbeitete und ergänzte Auflage (Die Kronen des Hauses Österreich 5) Wien – München 1986, Verlag Herold, 158 S., 40 Abb. – Das 1968 erstmals erschienene Bändchen unterrichtet in fachlich kompetenter und doch leicht faßlicher Form ein Fach- wie Laienpublikum über Geschichte, Funktion, Forschungsgeschichte und besondere Bedeutung der Reichskrone für das Haus Österreich. Die revidierte Fassung arbeitet die jüngsten Forschungsergebnisse (Staats, G. Wolf) kritisch ein. A. P.

Rainer Sachs, Der mittelalterliche Stirnreif von Budweis (České Budějovice) und seine Interpretation, MIÖG 93 (1985) S. 325–332, deutet die figürlichen Stempelabdrücke auf dem 1937 gefundenen Objekt nicht als Belehnungsszene, die sich auf die Přemysliden beziehen ließe, sondern als Darstellung der Heiligen Drei Könige vor Herodes und erwägt einen Zusammenhang mit der nach 1164 aufgeblüh-